



Rede

**der Bundesministerin für Bildung und Forschung
Edelgard Bulmahn**

**anlässlich
der feierlichen Verleihung des Prädikats
„Nationaler GeoPark Vulkanland Eifel“
und der Auszeichnung mit dem Logo
„planeterde® – Welt der Geowissenschaften“**

am 19. April 2005 in Berlin

Sperrfrist: Beginn der Rede!

Es gilt das gesprochene Wort!



Sehr geehrter Herr Prof. Emmermann (Präsident der Alfred-Wegener-Stiftung),
sehr geehrter Herr Dr. Ellger (Generalsekretär der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin),
meine sehr verehrten Herren und Damen,
vor allem aber auch: liebe Vertreterinnen und Vertreter des Geoparks „Vulkanland Eifel“,

I.

als Alexander von Humboldt Ende der zwanziger Jahre des 19. Jahrhunderts in der Berliner Singakademie seine berühmten Kosmos-Vorlesungen aufnahm, schien das Verhältnis von geowissenschaftlicher Forschung und Öffentlichkeit einem Idealzustand nahe gekommen zu sein.

Auf der einen Seite stand da einer der prominentesten Wissenschaftler seiner Zeit, der es sich ausdrücklich zur Aufgabe gemacht hatte, seine geologischen und naturwissenschaftlichen Erkenntnisse allen Teilen der Bevölkerung verständlich zu machen.

Und auf der anderen Seite waren da die zu ihm strömenden Menschen, die sich – das ist zuverlässig verbürgt – vom Maurermeister bis zum preußischen König mit Neugier und Begeisterung auf den Wissensschatz stürzten, der hier vor ihnen ausgebreitet wurde.

Von diesem Idealzustand – das, meine Damen und Herren, ist Ihnen bekannt – sind wir zu Beginn des 21. Jahrhunderts wieder ein gehöriges Stück entfernt.

Umso wichtiger und unverzichtbarer sind deshalb Initiativen, die es dabei nicht belassen, sondern im Gegenteil zum besseren Verständnis der Entwicklung unseres Planeten beitragen und geologisch Wissenswertes für eine breite Öffentlichkeit erlebbar machen wollen.

Genau diese Ziele haben sich die Verantwortlichen des Vulkanparks Brohltal/Laacher See, des Vulkanparks im Landkreis Mayen-Koblenz und des Geoparks Vulkaneifel nicht nur übereinstimmend auf die Fahnen geschrieben, sondern ihrem Streben mit einem gemeinsamen Antrag auf Anerkennung als „Nationaler GeoPark Vulkanland Eifel“ auch ganz selbstbewusst Ausdruck verliehen.

Ich freue deshalb sehr, Sie jetzt hier in Berlin begrüßen zu können. Ihr Engagement für die Ziele der Geopark-Idee erfährt heute mit der Verleihung des angestrebten Prädikats durch die „Alfred-Wegener-Stiftung“ und die Auszeichnung mit dem Logo „planeterde® – Welt der



Geowissenschaften“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung die verdiente Wertschätzung.

Dafür zunächst und vor allem: Herzlich Glückwunsch!

II.

Meine Damen und Herren,

der Ort der heutigen Veranstaltung ist gut gewählt:

Hier im Alexander-von-Humboldt-Haus ist die „Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin“ zu Hause – jene Gesellschaft also, die unter Mitwirkung von Alexander von Humboldt bereits 1828 gegründet wurde und seither nicht nur als Plattform zur Förderung geowissenschaftlicher Forschung hervorragende Arbeit leistet, sondern gerade auch in unserer Zeit mit großem Engagement für die öffentlichkeitswirksame Verbreitung ihrer Themen wirkt.

Vergleichbares gilt auch für die „GeoUnion – Alfred-Wegener-Stiftung“, die sich – von 33 geowissenschaftlich orientierten Organisationen getragen – unter anderem der Förderung fachübergreifender Zusammenarbeit zwischen den geowissenschaftlichen Disziplinen widmet, insbesondere aber auch den Dialog zwischen Geowissenschaft und Öffentlichkeit intensivieren möchte.

Gemeinsam ist den beiden genannten Organisationen aber auch ein weiteres Ziel, ein – so könnte man vielleicht sagen – tieferer Zweck, der wiederum auch die Idee prägt, die hinter der Verleihung des Prädikats „Nationaler GeoPark“ steht.

Es geht um Sensibilität im Umgang mit unserem Planeten und seinen Ressourcen, um den Schutz der Umwelt und den Erhalt eines intakten Lebensraums – also um Verstehen und Verständnis als wichtigste Voraussetzung für einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur. Denn gerade die Geowissenschaften machen uns auf sehr eindrucksvolle Weise bewusst, wie verletzlich unser Planet ist, in dem Klima und Atmosphäre, Ozeane und Kontinente ein empfindlich aufeinander abgestimmtes System bilden: das „System Erde“.

In GeoParks wie dem „Vulkanland Eifel“ sollen Menschen die Natur genießen können, sich einfach ausruhen oder erholen, aber zum Beispiel auch den „Atem der Erdgeschichte spüren“, einen Sinn für das vulkanische Erbe der Landschaft entwickeln, ein Blick ins Innere der



Erde werfen, geologische oder kulturhistorische Sehenswürdigkeiten erwandern oder Wissenswertes aus dem gesamten Spektrum der geowissenschaftlichen Forschung erfahren.

Das Interesse an diesen Themen ist riesengroß, das hat uns das „Jahr der Geowissenschaften 2002“ sehr deutlich vor Augen geführt. Insgesamt strömten vor drei Jahren rund eine

Million Besucherinnen und Besucher zu den mehr als 2.500 Veranstaltungen im gesamten Bundesgebiet.

„Highlights“ besonders auch für junge Leute waren damals zum Beispiel

- die vier großen Zentralveranstaltungen in Berlin, Leipzig, Köln und Bremen, die unter den Titeln „erde“, „feuer“, „luft“ und „wasser“ informativ und spannend grundlegende Prozesse des „Systems Erde“ veranschaulichten,
- der bundesweit durchgeführte „Tag des Geotops“, an dem Geowissenschaftler im ganzen Land Findlinge, Quellen, Höhlen und andere erdgeschichtlich bedeutsame Landschaftsformen erklärten
- und nicht zuletzt die vielen einfallsreichen Aktivitäten in den Geoparks der verschiedenen Regionen.

So ist die Idee der „Nationalen GeoParks“ in Deutschland in gewisser Weise die konsequente Fortsetzung des erfolgreichen Vorhabens, die Faszination der Geoforschung einem breiten Publikum zu vermitteln, und damit vor allem auch ein Beitrag, den Dialog der Geowissenschaften mit der Öffentlichkeit auf eine langfristige Grundlage zu stellen.

Wir sind mit dieser Idee übrigens in guter internationaler Gesellschaft. Weltweit werden seit einigen Jahren geowissenschaftlich interessante Standorte und Einrichtungen – so genannte Geotope – in Geoparks zusammengefasst. Insbesondere die UNESCO hat sich für dieses Konzept dankenswerterweise stark engagiert.

In Deutschland konnten die ersten vier „Nationalen GeoParks“ nach ihrer Zertifizierung durch das Sachverständigen-gremium der Geologischen Dienste und der Alfred-Wegener-Stiftung bereits am 1. Juli des Jahres 2003 ausgezeichnet werden.

Seither sind viele weitere Initiativen entstanden: Der Thüringer Geopark „Drei Gleichen“ und der Geopark „Ruhrgebiet – Konzept eines Geoparks im urbanen Gebiet“ sind nur zwei Beispiele. Der Geopark „Nordostbrandenburger Eiszeitlandschaft – Schorfheide“ und der Geopark „Gesamtharz“ haben bereits Anträge gestellt und arbeiten mit vorbildlichem Einsatz und



Einfallsreichtum an der Anerkennung als „Nationaler GeoPark“. Ich wünsche allen Kandidaten viel Erfolg!

III.

Meine Damen und Herren,

wer in Berlin über Geowissenschaften spricht, darf Berlins kleine, aber feine Schwester, darf also die Nachbarstadt Potsdam nicht vergessen. Auf dem dortigen Telegrafenberg wird geowissenschaftliche Forschung seit mehr als 130 Jahren betrieben; und zwar nicht nur Forschung in beachtlicher Höhe – für brandenburgische Verhältnisse wohlgerne –, sondern vor allem – und darauf kommt es natürlich an – Forschung auf höchstem Niveau.

Auf dem Potsdamer Telegrafenberg wurde 1889 zum ersten Mal ein Erdbeben per Fernaufzeichnung registriert, hier wurde um die Jahrhundertwende die Erdschwere berechnet und das Ergebnis schon bald darauf als internationaler Bezugswert anerkannt, hier wurden zur Untersuchung der Erdrotation die ersten beiden Quarzuhren der Welt in Betrieb genommen.

Heute setzt diese großartige geowissenschaftliche Tradition das am 1. Januar 1992 gegründete Geoforschungszentrum fort – das Institut, sehr geehrter Herr Prof. Emmermann, das heute unter Ihrer Leitung steht.

Gemeinsam mit den benachbarten Instituten, dem Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, der Forschungsstelle des Alfred-Wegener-Instituts für Polar- und Meeresforschung und dem Astrophysikalischen Institut Potsdam, bildet das Geoforschungszentrum einen einzigartigen Verbund zur Erforschung des „Systems Erde“.

Denn erst ein umfassendes Verständnis dieses Systems schafft die Voraussetzungen zum Beispiel für zuverlässige Vorhersagen, Vorsorge und wirksamen Schutz vor Naturkatastrophen. Wie wichtig und unverzichtbar notwendig es ist, gerade dieser Aufgabe höchste Priorität einzuräumen, hat uns die Flutkatastrophe im Indischen Ozean auf furchtbare Weise vor Augen geführt.

Naturkatastrophen wie diese sind unvermeidbar. Die Folgen aber können und müssen wir zukünftig so gering wie möglich halten. Die von Tsunamis gefährdeten Regionen brauchen effiziente und schnelle Frühwarnsysteme. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Potsdamer Instituts haben schnell reagiert und mit dem Konzept zum Aufbau eines Früh



warnsystems im Indischen Ozean bereits zu Jahresbeginn eine technologisch überzeugende Lösung vorgestellt.

Vor einem Monat habe ich in Jakarta eine Vereinbarung zum Aufbau dieses Systems vor der indonesischen Küste unterzeichnet. Bereits im Oktober dieses Jahres sollen die ersten deutschen Bojen vom deutschen Forschungsschiff „Sonne“ ausgesetzt und Sensoren auf dem Ozeanboden installiert werden.

Das ist ein großer Erfolg für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die heute auf dem Telegrafenberg Erdsystemforschung betreiben und zugleich Ausweis der Kompetenz und der internationalen Wettbewerbsfähigkeit deutscher Forschung auf diesem Gebiet.

Ihnen, sehr geehrter Herr Prof. Emmermann, möchte ich dafür noch einmal und stellvertretend für Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter meinen Dank aussprechen.

IV.

Meine Damen und Herren,

„der Mensch muss Gutes und Großes wollen,“ schrieb der 29-jährige Alexander von Humboldt, ehe er 1799 zu seiner großen lateinamerikanischen Forschungsreise aufbrach.

Humboldt kehrte von dieser fünfjährigen Reise mit einer kaum vorstellbaren Fülle von wissenschaftlichen Erkenntnissen zurück.

Seine bahnbrechenden Entdeckungen bereicherten auf Jahrzehnte hinaus aber nicht nur so verschiedene Disziplinen wie die Botanik und die Geologie oder die Klimakunde und die Kulturgeschichte, sondern sie vermittelten unter der kundigen Darbietung durch den weit gereisten Wissenschaftler selbst den Menschen vor allem auch einen höchst anschaulichen Eindruck von der Faszination unseres Planeten Erde.

Ich bin ganz sicher, dass der „Nationale GeoPark Vulkanland Eifel“ nicht zuletzt dank des Engagements seiner vielen haupt- und ehrenamtlichen Mitstreiter Ähnliches zu leisten vermag.



Verbunden mit einem herzlichen Dank an die Verantwortlichen der „GeoUnion – Alfred-Wegener-Stiftung“, der Bund- Länder- Kommission GEO und der „Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin“ sage ich deshalb hier noch einmal: Herzlichen Glückwunsch – und alles Gute für die Zukunft!